„Davon habe ich nicht zu träumen gewagt“

Bösdorferin Jasmin Matysiak steht bald bei FIFA-Turnieren als Schiedsrichter-Assistentin an der Seitenlinie

VOM SPORTPLATZ IN BÖSDORF IN DIE GROSSE FUSSBALL-WELT: JASMIN MATYSIAK IST DER SPRUNG GEGLÜCKT.

EINGESPIELTES TEAM: ANNA-LENA HEIDENREICH VOM VFB LÜBECK (RECHTS) LEITET DIE SPIELE, WENN JASMIN MATYSIAK IN DER FRAUEN-BUNDESLIGA AN DER LINIE STEHT. PRIVAT

Markus Till

Jasmin Matysiak macht Karriere – als Schiedsrichter-Assistentin. Die 26-Jährige, die für den SV Fortuna Bösdorf pfeift, ist vom Weltfußballverband (FIFA) nominiert worden. Wie sie damit umgeht und was das für die Projektmanagerin im beruflichen Alltag bedeutet, erzählt sie im Gespräch.

Jasmin Matysiak, Sie sind von der FIFA als Schiedsrichter-Assistentin nominiert worden. Wie fühlt es sich an?

Großartig. Ich kann es noch gar nicht richtig fassen. Ich bin doch erst vor drei Jahren gestartet – auf dem Dorfsportplatz in Bösdorf. Davon habe ich nicht einmal zu träumen gewagt. Und jetzt geht es ab Januar international los.

Das kurz vor Weihnachten zu erfahren, ist bestimmt toll gewesen.

Das war ein richtig schönes Weihnachtsgeschenk.

Kam diese Nominierung überraschend für Sie?

Es war schon überraschend, weil ich erst die zweite Saison in der Damen-Bundesliga winke. Ich wurde aber vor ein paar Monaten schon vom Deutschen Fußballverband (DFB) informiert, dass das passieren soll. Es musste erst noch durch die offiziellen Gremien, das heißt die Bestätigung an sich zum jetzigen Zeitpunkt war nicht ganz so überraschend.

Seit wann pfeifen Sie?

2013 habe ich den Schiedsrichter-Schein gemacht. Seitdem pfeife ich für Fortuna Bösdorf. Ich bin 2021 in die 2. Liga aufgestiegen, 2022 im Sommer in die Bundesliga und im Sommer 2023 in die Herren-Regionalliga. Das ist Voraussetzung dafür, dass man auf die FIFA-Liste kommt.

Das klingt nach einem steilen Aufstieg.

Ich dachte selbst: Erst kam die 2. Liga, dann die Bundesliga. Gefühlt

habe ich gar keine Zeit, in der Liga anzukommen, weil es immer irgendetwas Neues gibt. Aber das ist natürlich auch sehr spannend.

Seit wann sind Sie an der Linie?

Ich habe selbst Fußball gespielt und priorisiert – vor zweieinhalb Jahren aber meinen Fokus geändert und das Pfeifen in den Vordergrund gestellt. Und dann ging alles sehr schnell. Vorher habe ich lange in der Herren-Oberliga gewunken, hatte dort 2015 mein erstes Spiel. Ich war also schon relativ früh im Herrenbereich unterwegs und habe eigentlich mehr assistiert als selbst zu pfeifen.

War es für Sie immer ein Traum, zu pfeifen oder zu winken?

Früher wollte ich Trainerin werden. Dann kam die Frage im Verein, ob wir nicht Lust hätten, uns das einmal anzuschauen. Und es hat mir gut gefallen. Ich hatte aber nie große Ambitionen, weil mir das Spielen selber immer wichtiger war. Jetzt bin ich aber sehr happy, dass ich dann doch diesen Weg gewählt habe.

Sind Sie in einem festen Schiri-Gespann?

In der Bundesliga haben wir ein festes Gespann. Anna-Lena Heidenreich pfeift für den VfB Lübeck und ist die Schiedsrichterin. In der Herren-Regionalliga wechselt es tatsächlich. Dort haben die Schiedsrichter einen festen Assistenten, und der zweite wird gewechselt. Bei mir ist es natürlich schwierig, weil ich häufig im DFB-Bereich unterwegs bin. Dann könnte ich gar nicht mit meinem Team angesetzt werden.

Was erwarten Sie von der erneuten Beförderung? Anderes Tempo, andere Arenen, mehr Zuschauer. Aber das Spiel bleibt gleich …

Am Anfang werden es, so denke ich, erst einmal Jugendturniere sein, U 17 und U 19. Ich glaube gar nicht, dass das Tempo so viel anders ist. Aber man muss sich darauf einstellen, dass das Ganze international ist. Man muss mit den Leuten auf englisch kommunizieren. Das ist natürlich auch eine Umstellung. Durch die Gegend reisen, andere Schiedsrichterkollegen treffen: Ich glaube, das ganze Drumherum wird erst einmal aufregender sein als das Spiel an sich.

Werden Sie für die neuen Aufgaben speziell vorbereitet?

Es steht wohl eine Schulung mit dem Video-Assistenten an, weil ich ja die aktuellen Regeln auslegen muss. Dort ändert sich gerade ein bisschen was: Lass ich die Fahne erst einmal unten, hebe ich sie später, um nur zwei Sachen zu nennen.

Wie stellt sich das Schiedsrichter-Sein beim DFB oder im Landesverband dar?

Wir haben vom Schleswig-Holsteinischen Fußballverband (SHFV) in der Frauengruppe regelmäßig Meetings, in denen wir uns abstimmen. Beim DFB ist man mindestens zweimal im Jahr, im Sommer zum Sommerlehrgang und im Winter zur Halbzeittagung. Die ist immer im Januar. Dort holt man sich die neuesten Infos.

Absolvieren Sie Ihre Fitnesstests halbjährlich oder nur vor der Saison?

Die sind nur vor der Saison angesetzt. Im Winter haben wir ein Sportprogramm, dort wird der Zustand beurteilt. Man bewertet aber auch die Spiele. Im Sommer habe ich Lauftests im Kreis, einen auf Landesebene, dann vom Norddeutschen Fußballverband, und einen beim DFB. Das baut alles aufeinander auf, sodass der DFB-Lehrgang der letzte ist. Für die FIFA wird, meine ich, der DFB-Lehrgang angerechnet.

Was machen Sie beruflich?

Ich bin Projektmanagerin bei Eppendorf in Oldenburg. Wir stellen Kunststoffartikel für Labore, zum Beispiel Pipettenspitzen her.

Werden Sie vom Arbeitgeber freigestellt?

Wir müssen dadurch, dass es jetzt mit dem DFB deutlich zeitintensiver wird, noch einmal sprechen, wie wir das Ganze am besten angehen werden. Aber ansonsten habe ich das bis jetzt mit Urlaub und Überstunden abgegolten bekommen. Mein Arbeitgeber ist aber sehr tolerant. Wenn ich kurzfristig einen Tag frei haben musste, ist das bisher kein Problem gewesen. Dafür bin ich sehr dankbar.